**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 31 (1941)

**Heft:** 14

**Rubrik:** Die Seite der Frau

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Selbst ist — die Frau . . .

In den heutigen Tagen, in denen die Frau an Seite des Mannes ihre perfönlichen Fähigkeiten voll und ganz einsehen muß, und Aufgaben zu lösen hat, welche in früheren Zeitperioben dem Arbeitskreis des Mannes angehörten, steht eindeutig set, daß die Frau die ihr zugewiesene Stellung in der Bolkswitschaft mit Ersolg behauptet.

Auch im kleinen, in der Haushaltung, muß die Frau Hand anlegen und Arbeiten verrichten, die früher außerhalb ihres Birkungskreises fielen. Dementsprechend hat sich auch die Modeindustrie umstellen müssen und der Frau gewisse neue Kleidungsformen bieten, die dem neuen Wirkungskreis angepaßt

überall da, wo er Rod und die Schürze als unpraktisch, ja sogar störend empfunden werden, tritt das Arbeitskleid an ihren Blatz, das meistens aus einer langen Hose und je nachdem einer passenden Jacke dazu besteht. Oft ist auch die Hose als Einzelstück, wie z. B. bei der Art von Farmerhosen, genügend kleidsam, um ein ganzes Arbeitskleid zu ersehen. Zu diesen Farmerhosen wird natürlich eine entsprechenden Bluse oder ein Bullover getragen, um das Kleid als solches zu vervollständigen.

Die Form der Arbeitskleider ist selbstverständlich und in erster Linie individuell und variert je nach dem Zweck und der Art der Arbeit. Die Hauptsache ist bei diesen Kleidern, daß sie nicht zu knapp geschnitten werden und der Frau sür die Arbeit die notwendige Bewegungsfreiheit gestatten. Sine zu enge hose oder gar eine zu enge Jacke wären in ihrer Form sür die Arbeit im Hause undenkbar, es sei denn, diese Kleidungstücke wären nur der Außerlichseit wegen geschneidert worden, was bei der heute vernünstig denkenden Frau in der Schweiz nicht angenommen werden kann. Die Hose muß locker und lose sallend sein und nur der Gürtel in der Taille bildet den einzigen sien Punft oder Linie um die sich sowohl das Kleid als auch die Bewegung der Trägerin entsalten.

Das Material aus dem diese Arbeitskleider gemacht wer= den, muß auch dem praftischen und soliden Sinn entsprechen. hauptsächlich kommen Baumwollstoffe in Frage, bei benen die Solidität gegenüber Schönheit und Bemusterung den Vorrang haben soll. Ein dichtes Gewebe, das unzählige Male gewaschen und gebügelt werden kann, ohne dabei in irgendwelcher Art Amberungen zu erfahren, ift das eigentlich Richtige. Es wäre wirklich fatal, wenn das Gewebe mit der Zeit einschrumpfen würde oder gar aus irgendwelchen Kunstfaserstoffen hergestellt wäre, die ein heißes Rochen nicht ertragen würden. Es muß natürlich ein Stoff sein, der ziemlich grob gewoben, keine Mög= lichkeit bietet, überall leicht hängen zu bleiben. Löcher vertragen die Kleider nicht, wie das jede Hausfrau aus ihrer eheli= den Praxis genau weiß, und aus diesem einfachen Grunde muß auch das Arbeitskleid der Frau aus einem festen und soliben Stoff hergestellt werden. Jede andere Ansicht darüber wäre für das Handanlegen der Frau sicher nicht von Vorteil.

Die Farbe dieser Aleider muß sich auch wie das Material dem Sinn der Arbeit anpassen. Man bevorzugt natürlich Grundsarben, die nicht empfindlich sind. Bon den Unisarben stehn grau, feldgrau, stahlblau und beige am besten zur Art der Arbeit, sind aber in der Aussührung nicht allen Ansorderungen gewachsen. Bei den Unistossen, besonders bei solchen, die hellere Küancen ausweisen, werden die Flecken, die bei der

Hausarbeit unvermeidlich sind, leicht sichtbar. Aus diesem Grunde haben sich auch gewisse Firmen entschlossen sür Arbeitskleider bunte und gestreiste Stoffe zu lancieren. Wie sich diese aber in der Praxis bewähren steht schon sest. Jedenfalls sindet man für jede Ansicht ein Für und Dawider, so daß es schließlich jeder Frau anheimgestellt bleibt auszuwählen, was für sie besonders in Frage kommt. Nägeleinschlagen, Vorhänge aushängen, Wasserleitung nachsehen, Heizung kontrollieren, Möbel auffrischen, ja sogar zum Tapezieren, Malen und Bestreichen, wird die Frau von heute ohne weiteres entschlossen weiße müssen, selbstredend mit der Gewißheit, daß man ihre Mühe lohnen wird und den Fleiß ihrer Hände zu schäßen weiß.

### Der Kleingarten

Bern im Zeichen des Gemufebaues.

(Eine Erinnerung)

"Auf weit über tausend neu angelegten "Pflanzplätzen" hat der Gemusebau in den Außenquartieren der Stadt Bern eingesett. Der vergangene Ostermontag bot ein überaus anschauliches Bild der beginnenden Frühjahrsarbeiten. Allüberall ein wahres Gewimmel von Behifeln aller Art, mit Dünger schwer beladen! Die hausväter mit dem Gartenwertzeug auf den Schultern, die forgliche hausmutter mit dem unvermeidlichen Anhängsel von größern und fleinern Sprößlingen, dabei das Samenförbehen ober stäschen wie ein Bermögen forgfam ber gend! Es herrscht von der Morgenfrühe bis zur Abendspäte ein Treiben, daß dem Volksfreund wirklich das Herz lachte . . . Im Laufe des Nachmittags suchte dann allerdings eine übermütige Windsbraut aus "Wildwest" dem lobenswerten Tun mit einem wahren hagel= und Schneefetzen=Bombardement ein vorzeitiges Ende zu bereiten. Manche gaben freilich nach und flüchteten hinter die schützende Stadtmauer; aber ein schöner Teil biß einfach die Zähne zusammen, faßte das "Wertholz' fester und hacte und spatete brauflos, bis das Abenddunkel den natürlichen Abschluß des arbeitsreichen Tages gebot . .

Dieses Stimmungsbild der "Anbauschlacht" ist nicht etwa eine Borwegnahme deffen, mas wir in diefen Frühjahrstagen zu erwarten haben, sondern ein Bericht im "Emmenthaler Blatt" aus der Stadt Bern vom Jahre 1917! Im Jahre 1917 herrschten ungefähr dieselben Berhältniffe in unserer Lebensmittelversorgung, wie wir sie heute haben oder wie sie uns noch bevorstehen. Erinnern wir uns an jene Frühjahrstage Dieses vierten Weltfriegjahres, dann werben wir fonftatieren müffen, daß unfere heutige Lage der damaligen in vieler Hinficht ganz überraschend ähnlich ift. Um 1. Februar 1917 hatte Deutschland den verschärften Unterseebootsfrieg angefündigt zwei Tage darauf erklärte Amerika den damaligen Zentralmächten den Krieg. War es bis Ende 1916 noch möglich gemefen soviel Getreide usw. einzuführen, daß das Normalguantum der Borkriegszeit sogar um ein geringes übertroffen war, fo bewirfte alsbald der Mangel an Tonnage, verbunden mit einer schwachen Ernte in übersee einen gang erheblichen Rückgang der Einfuhr und demzufolge eine langfames, aber stetiges Schwinden unferer Borrate.

An diesem selben 1. Februar 1917 tagten im Ständeratsssaal in Bern, unter dem Borsit des Bundespräsidenten, die kantonalen Landwirtschaftsdirektoren, Vertreter des schweizerischen Bauernverbandes, der Armeeleitung und der an der Lebensmittelversorgung des Landes besonders interessierten

Abteilungen des Militär= und des Bolfswirtschafts = Departementes. Diese Konferenz mahnte eindringlich "zur höchsten Unstrengung aller Kräfte im Dienste der einheimischen Nahrungs= mittelproduktion", verlangte eine weitere Ausdehnung des Ackerbaues, appellierte an die freiwillige Mitarbeit, machte aber auch die Anregung, es möchte den Gemeindebehörden Kompetenzen eingeräumt werden, um das erforderliche Land nötigensfalls zwangsweise in Bacht zu nehmen und bedürftigen Familien zur Anpflanzung abzutreten.

Am 16. Februar 1917, nachdem tags zuvor die ersten einschneidenden Kationierungsmaßnahmen mittels Lebensmittels

farten für Reis und Zucker beschlossen worden waren, beauftragte der Bumdesrat die Kantone, alle geeignet erscheinenden Maßnahmen zu tressen, um die landwirtschaftliche Produktion, besonders in Feld- und Gartenfrüchten, zu heben. Nicht bebautes oder schlecht bewirtschaftetes Land sollte zwangsweise in Bacht genommen und Gemeinden, Genossenschaften oder Privaten zur Anpflanzung überwiesen werden.

Diese Anbauaktion hatte damals das Land vor viel schwerer Not bewahrt. Überall entstanden damals Kartoffeläcker und säckerlein, auf Sportplätzen, öffentlichen Unlagen, Gärten usw.— Und heute sind wir gleich weit! Wieder wie vor 23 Jahren!

# Gerichte für Oftern Summerragout im Reis.



Bifanter Spinat. Der entitelte, gewaschene Spinat wid in Salzwasser überbrüht, ausgepreßt und gewiegt. Am kocht man eine dickliche, braw Sauce, verrührt sie mit eigen Löffeln Madeira und sem Rahm (abgenommenet Milch), fügt den Spinat bei und kocht alles 1/4 Std. An diesem Gemüse darf nicht viel Klüfsigkeit bleiben. Es wird angerichtet und mit halben Eiern garniert.

Ofterfladen. Aus 125 g Reis und 1 Liter Milch focht man einen dicken Brei, der mit



# BRIENZER SCHNITZLER-TOMBOLA

des Berufsverbandes oberländischer Holzschnitzerei, **Aktion zur Beschäftigung und Förderung** des alten und bodenständigen oberländischen

#### HOLZSCHNITZEREI-GEWERBES



Trefferplan: 20,000 Treffer im Einzelwert von Fr. 2.—, bis Fr. 2500.— und im Totalwert von Fr. 84,000.— in Form von schönen Holzschnitzereien. Helft dem oberländischen Heimgewerbe Arbeit schaffen, durch Kauf unserer Lose!

Jedes 3. Los gewinnt! Die Gewinne sind sofort ersichtlich. Lospreis Fr. 2.— plus 40 Rp. für Porto einzahlen auf Postcheck-Konto III 13673

#### Brienzer Schnitzler-Tombola in Brienz

Tel. 28041. — Losverkäufer im ganzen Kanton Bern gesucht.

## Auf die Fastenzeit grosse Auswahl in:

Meer- und Süsswasserfischen

feinste panierte Fischfilets

Fischkonserven aller Art

Sardinen, Thon, Sardellen, Filchards

"Diana"-Spezialitäten

Russischer Salat, Sellerie-Salat Randen-Salat, Diana-Sülzli



die kartenfreie Salat-Sauce "Diana"

# Gaffner, Ludwig & Co. zur Diana

Marktgasse 61 . Bern . Telephon 2 15 91

Fischrezeptbüchlein gratis!

Eine vollwertige Ernährung hilft über schwere Zeiten hin-



den feinen Citronenessig aus dem Saft der wertvollen und würzigen Citrone

# Bankgarantie

Für ausgeführte Arbeiten übernehmen wir die Kaution gegenüber Behörden und Privaten.

GEWERBEKASSE IN BERN

250 g geschälten, gemahlenen Mandeln, 125 g Zuder, ebensoviel Beinbeeren und Rofinen, 4-5 Eiern, 2 dl Rahm (oder Milch) und 1 Stücken Butter vermengt wird. Man streicht den Brei auf ein mit Ruchenteig ausgelegtes Blech und bäckt den Ruchen im Dfen braun. Statt Reis fann man Grieß nehmen.

Gebratenes Ofterlamm. Man läßt 50 g Speck, 1 Scheibe Schinken, Beterfilie, Zwiebel, ein Stück Kalbsleber, eine Handpoll sterilisierte Vilze, 2 hartgekochte Eier und 2 Sardellen durch die Hackmaschine und mischt die Masse mit 2 abgerindeten, eingeweichten und ausgepreßten Brötchen (Beggli). Die gut gewürzte Wasse füllt man in ein gereinigtes, vorgerichtetes Lamm und näht zu. Mit zerguirltem Ei bestrichen und mit Brosamen überstreut. bratet man das Fleisch im heißen Ofen gar, mobei es öfters begoffen werden muß. Dazu gibt man Spinat und Salz= tartoffeln.







# Zur Konfirmation

Wir bringen sowohl für Konfirmanden wie Konfirmandinnen eine grosse Auswahl praktischer Geschenkartikel.

Dürfen wir Ihnen raten?

**Handschuhe** Strümpfe Socken Krawatten **Foulards** Echarpen Gürtel Krägli Colliers **Bracelets** Bürstenwaren Kammwaren

Hossmann & Rupf

**Parfümerien** 

Waisenhausplatz 1-3. Bern



#### Herrenhemden



VYGART SPITALGASSE 40 BERN